

Sohn, den späteren Kaiser Lothar III., über. Dies ist umso bemerkenswerter, als Lothar 1075 wohl noch ein Kind war und zunächst seine Mutter Hedwig oder andere Verwandte für ihn eintreten mußten. Zwischen 1108 und 1114 wird er dann in mehreren Urkunden als Graf in Orten, die zum Harzgau gehört haben, erwähnt⁹¹. Später scheint er die gräflichen Rechte in dieser Gegend größtenteils an Poppo von Blankenburg verliehen zu haben, der seit 1128 mit dem *comes*-Titel auftritt und 1139 zum ersten Mal *comes de Blankenburch* genannt wird⁹². Einen anderen Teil der gräflichen Rechte im Harzgau dürfte Lothar allerdings nicht weitergegeben haben. Noch 1173 gehörte ein Ort bei Blankenburg und Heimburg zur *cometia Heinrichi ducis*, d. h. seines Enkels Heinrichs des Löwen (DF I 604). Die Welfen haben als Erben des Süpplingenburgers in diesem Raum jedenfalls an ihrer Lehenshoheit festgehalten, ebenso allerdings die Bischöfe von Halberstadt an ihrem übergeordneten Recht⁹³. Als welfischer Besitz werden Blankenburg und Regenstein in der Erbteilung des Jahres 1202 erwähnt⁹⁴, doch bedeutet das nur, daß die beiden Orte zum welfischen Allodialgut gehörten (und unter diesem Rechtstitel waren sie an die Grafen von Blankenburg und Regenstein verlehnt worden). Die Grafschaft im Harzgau hatte Heinrich der Löwe dagegen wohl 1180 verloren. Die Blankenburger bzw. die Regensteiner (ein Zweig derselben Familie) besaßen sie fortan nicht mehr als Aftervasallen, sondern als direkte Vasallen des Bischofs von Halberstadt. Als solche figurieren sie mit ihrer *comicia* noch 1311 im Lehnzbuch des Bischofs Albrecht von Halberstadt⁹⁵.

⁹¹) G. Schmidt, UB des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe 1 (1883) S. 90, 100–104 Nr. 130, 136–138; W. Zöllner, Die Urkunden und Besitzaufzeichnungen des Stifts Hamersleben (1108–1462) (1979) S. 93–97 Nr. 1 f.; vgl. L. Hüttenbräuker, Das Erbe Heinrichs des Löwen, Studien und Vorarbeiten zum Histor. Atlas von Niedersachsen 9 (1927) S. 45; H. W. Vogt, Das Herzogtum Lothars von Süpplingenburg 1106–1125 (1959) S. 35 f.

⁹²) E. Jacobs, UB des in der Grafschaft Wernigerode belegenen Klosters Ilsenburg (1875) S. 16 Nr. 13; Schmidt, UB des Hochstifts Halberstadt 1, S. 164 f. Nr. 193. Zu DLo III 21, demzufolge Abbenrode im Harzgau 1129 in *ducatu ducis Heinrichi* gelegen war, siehe Petke (wie Anm. 75) S. 263 ff., 270.

⁹³) DKO III 162 (Poppo Kennzeichnung als Ministeriale im Register S. 640 ist falsch).

⁹⁴) G. Pischke, Die Landesteilungen der Welfen im Mittelalter (1987) S. 17, 24, 30; Chr. L. Scheidius, Origines Guelficae 3 (Hannover 1752) S. 852–854 Nr. CCCLIf.; L. Fenske – U. Schwarz, Das Lehnverzeichnis Graf Heinrichs I. von Regenstein 1212/1227, Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 94 (1990) S. 121 f., 269, 508, 530.

⁹⁵) Fenske – Schwarz S. 43 f., 92 f., 147, 200 ff.; Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis I 17 (1859) S. 441.